

**Zeitschrift:** Der neue schweizerische Republikaner  
**Herausgeber:** Escher; Usteri  
**Band:** 3 (1800-1801)

**Artikel:** Auszug aus den Sentenz des Distriktsgerichts Basserstorf über Pfarrer Schweizer  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-542895>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

überhaupt die Verhältnisse solcher Corporationen, so lange dieselben existiren, in Rücksicht der einverleibten Subjecte gegen den Staat die nemlichen sind, wie sie ehemals waren: so erscheint kein hinlänglicher Grund, wegen welchem wir Ihnen S. G. eine Abänderung der über die Erbsfähigkeit der in einer Corporation einverleibten Ordensgeistlichen existirenden Gesetzen und Gebräuchen vorschlagen dürften. Eine nähere Bestimmung aber erfordert die Frage: ob die aus einer Corporation austretenden Ordenspersonen erbfähig seyen? Die Ordenspersonen leisten vermög ihrer Gelübde auf alles Privateigenthum für sich Verzicht; die Corporation tritt an ihre Stelle: alle Gesetze aber, die den im Kloster befindlichen Ordenspersonen die Erbsfähigkeit versagt, setzen dieses in der Voraussetzung fest, daß die Corporation an ihrer Stelle erben würde, welches verschiedene politische Rücksichten mißrathen möchten.

Wenn aber ein Ordensgeistlicher seine Corporation verläßt, so treten von allen diesen Rücksichten keine ein, und der Staat hat in diesem Fall nur zu sorgen, daß nicht die Anverwandten eines solchen Ausgetretenen bey seiner zu bestimmenden Erbsfähigkeit in ihren Rechten und Eigenthum gekränkt werden.

Die Commission hat daher folgenden Gesetzworschlag entworfen:

Der gesetzgebende Rath —

In Erwägung, daß, wenn in einigen Gegenden die Gesetze geistliche Corporationen erbfähig erkannten, keine Ursache vorhanden ist, dieselben abzuändern, weil das Verhältniß dergleichen Corporationen in Rücksicht ihrer einverleibten Subjecte gegen den Staat, nicht abgeändert worden;

In Erwägung, daß wenn in andern Gegenden durch die vorigen Gesetze und Gebräuche, Ordensgeistliche von der Erbsfähigkeit ausgeschlossen wurden, dieselben als Mitglieder einer solchen Corporation ausgeschlossen waren, indem diese letztere an ihrer Stelle geerbt hätte;

In Erwägung, daß bey einem Ordensgeistlichen, der aus seiner Corporation austritt, alle diejenigen Hindernisse von selbst aufhören, die ihn als Mitglied der Corporation an dem Erbrecht hätten hindern können;

In Erwägung aber, daß, wenn er von diesem Erbrecht Gebrauch machen will, dieses doch unter keiner andern Bedingung geschehen kann, als daß er den Miterben, wenn er von dem Erblasser eine Aussteuer empfangen, dieselbe dadurch ersetze, daß sie ihm an seinem Erbtheil abgerechnet werde; — verordnet:

1. Die Erbsfähigkeit der Ordensgeistlichen, welche

ihre Coorporation nicht verlassen, wird nach den ehemaligen Gesetzen und Gewohnheiten lediglich bestimmt.

2. Diejenigen Ordensgeistlichen aber, welche aus ihrer Corporation austreten, sind unter folgenden Bedingungen des Erbrechts fähig.

3. Der Austritt muß vor dem Anfall der erledigten Erbschaft geschehen seyn, und der Verwaltungskammer nach Inhalt des Gesetzes vom 17. Sept. 1798 Anzeige geschehen seyn.

4. Es muß ein solcher die empfangene Aussteuer, wenn dieselbe von dem Vermögen des Erblassers herrührte, sich an seinem Erbtheil abziehen lassen, wenn den übrigen Miterben nicht ähnliche Aussteuern auch verabsolgt worden.

5. In Rücksicht desjenigen Vermögens, welches eine solche ausgetretene Ordensperson auf was immer für eine Art erwirbt und zurückläßt, soll es in allem nach den über die Erbfolge bestehenden allgemeinen Gesetzen gehalten werden.

6. Gegenwärtiges Gesetz soll gedruckt, und wo es nöthig ist, angeschlagen werden.

Die Civilcommission erstattet einen Bericht über die Petition des B. Jf. Coentaux aus dem Leman, der für 3 Tage auf den Kanzleytisch gelegt wird.

Huber wird Präsident, Gmür und Bonflue Secretärs, und Koch Saalinspektor.

Am 3. Merz war keine Sitzung.

Gesetzgebender Rath, 4. Merz.

Präsident: Huber.

Ein Ungenannter übersendet ein gedrucktes Blatt: Nos Révoirs ou réponse d'un Helvétien unitaire au Cit. Weis de Berne. (Die Forts. folgt.)

Inländische Nachrichten.

Auszug aus der Sentenz des Distriktsgerichts Basserstorf über Pfarrer Schweizer.

Nach reifer Erdaurung der angehörten Klage und der Verantwortung;

1. Erwägend, daß Bürger Pfarrer Schweizer freywillig und Reuebezeugend sich als Herausgeber der in seiner Wochenchrift, von der Regierung denuntzierten Stellen angebe, und der Verantwortlichkeit sich unterziehe, obgleich er der Verfasser nicht seye;

2. Erwägend aber, daß B. Pfarrer Schweizer gegen die obersten Behörden und Beamten, unerlaubte und strafbare Verläumdungen und Beschimpfungen nach seinem eignen Geständniß öffentlich im Druck herausgegeben, und sich dadurch sehr strafbar gemacht habe;

3. Erwägend, daß B. Schweizer durch die Herausgebung von dergleichen gefährlichen und einem vaterlandsliebenden Mann und noch vielmehr einem Seelsorger unanständigen Schriften sich selbst herabwürdige und ihn verächtlich mache;

4. Erwägend, daß der Volkziehungsrath, auf die gegen den B. Pfarrer Schweizer, durch den B. Justizminister eingegangene Klagen, die Verhaftnehmung und gerichtliche Verfolgung des B. Pfarrers beschlossen habe;

5. Erwägend, daß B. Schweizer glaubwürdig darthun könnte, daß er jene strafbaren Ausdrücke aus dem Briefe eines andern entlehnt, und die Gedanken davon ungeprüft in seine Zeitschrift habe einrücken lassen;

6. Erwägend endlich, daß ein, die Würde seines Amtes fühlender Seelsorger, einen begangenen Fehler im politischen Fache am besten dadurch vergüten kann, daß er das Politische an das Studium derjenigen Wissenschaft vertauschet, die mit seinem Beruf als Pfarrer in näherer Verbindung stehen;

ward mit Mehrheit zu Recht erkannt:

1. Sollte B. Pfarrer Schweizer vor den Schranken zu Händen der Regierung und den beleidigten Behörden wegen den gröblichen Beleidigungen Abbitte thun, und die angedrohten Beschimpfungen in den öffentlichen Blättern wiederrufen.
2. Sollte nicht nur sein betitelttes Gemeinnütziges Wochenblatt für immer verboten seyn und bleiben, sondern er solle in Gelübde genommen werden, sich des Schreibens über politische Gegenstände zu enthalten.
3. Sollte er zwey Jahre lang in seine Pfarngemeinde eingeschlossen seyn, und während dieser Einschließung unter der besondern Aufsicht der Municipalität stehen.
4. Sollte er, ehe er seine Pfarrverrichtungen wiedrum antritt, von dem Kirchenrath an seine Pflichten erinnert werden.
5. Sollte er zu Händen der Nation eine Buße von 400 Franken erlegen.
6. Sollte er alle und jede über diesen Prozeß ergangene Kosten bezahlen.

## Kleine Schriften.

Der helvetische Volksfreund für das Jahr 1801. Dritter Jahrgang. Herausgegeben von B. Joh. Jac. Hausknecht in St. Gallen. 4. (Erste bis eilfte Woche. S. 116.)

Diese zunächst für den Canton Sents bestimmte Wochenchrift, verdient ihres gemeinnützigen und belehrenden Inhaltes wegen in ganz Helvetien gelesen zu werden: der Verleger und Herausgeber derselben läßt sich weder Kosten noch Mühe dauern, sie durch interessante Beyträge mehr und mehr in Aufnahme zu bringen . . . und es ist ein eben so liberaler als vaterländischer Geist, der im Allgemeinen ihren Inhalt besetzt. In den vorliegenden Stücken des laufenden Jahrgangs rühren die meisten Aufsätze von Pfarrer Meister her, der nicht bloß Ueberblicke von Helvetiens Lage zu Ende jedes Monats; Rückblicke auf Sittlichkeit, Cultur und Aufklärung von Helvetien während des verfloffenen Jahrhunderts; den Beweis, daß nicht Gelehrte allein in die Gesetzgebung und in die Volkziehung tangen (!); Lavaters (sehr einseitige) Biographie; Dialogen u. dgl. liefert: sondern auch dem schönen Geschlechte, die höhere Geisteslehre (!) vorträgt und es über sein Wahlrecht und Wahlfähigkeit zu Staatsämtern belehrt; als fränkischer Militär die bündnerischen Gebirge und Flüsse beschreibt; als Claude Delille sich mit dem Oberconsul Bonaparte über die politischen Partheyen in der Schweiz unterhält, und als reisender Deutscher an seinen Freund in B. schreibt. — Außer den Meisterschen Beiträgen, finden wir Anzeigen und Bekanntmachungen von mancherley Art, Gedichte verschiedener Verfasser von ungleichem Werth, und eine historische Abhandlung über das Collegium in St. Gallen, von dem dortigen Prof. Fels.

Die merkwürdigen und gnädigen Führungen Gottes, eine Predigt über Psalm LXVI., 8—15 Vers. Am Tage nach der Publication des Friedens, den 1sten März 1801, gehalten von Joh. Mich. Fels, Pfarrer und Prof. in der Gemeine St. Gallen. 8. St. Gallen b. Hausknecht. S. 16.

Eine für die auf dem Titel angegebne Absicht des Vf. sehr zweckmäßige Kanzelrede.